
WARHAMMER - Fantasy Rollenspiel

2019

„Eine persönliche Angelegenheit“

Charaktere

Kathrin spielt Clemens Hochhut von der Lärche
Hexenjäger

Ben spielt Kent Strasser
Leibwache von Clemens

Tim spielt Ulf Hagel
Ritter vom *Orden des Weißen Wolfs*

Franz Krämer
Magier des Amethystordens

Jürgen Wagenknecht
Morrpriester

Roland Faust
Straßenwächter in Middenheim und ehemaliger Söldnerhauptmann

Lars Hermann (51)
Der ältere der beiden Diener. Zuvorkommend, ruhig und kompetent, weiß Lars doch immer, was getan werden muss. Meistens sind die Aufgaben erledigt, bevor die Herren sie in Auftrag geben.

Gunnar Kalschikowski (21)
Lars ist für ihn wie ein Vater und ein Vorbild. Zwar lernt er noch, doch macht er seine Sache als Diener wirklich gut.

Herr König (1,5)
Der Hund von Kent Strasser. Dabei handelt es sich um einen Delberzer aus sehr guter Zucht

Einleitung:

Nach den Ereignissen in Grimminhagen reisten die Herrschaften gemeinsam mit Lars und Gunnar nach Middenheim. Hier trennten sich ihre Wege vorerst. Die Dinge die sie unternahmen waren so unterschiedlich wie der Charakter jedes Einzelnen selbst. Drei Wochen vergingen, bis sie sich wieder richtig zusammenfinden sollten...

Clemens Hochhut von der Lärche

Clemens wohnte in dem Zimmer in einem vierstöckigen Mehrfamilienhaus in der Margarethenstraße 32, welches Dr. Olaf Hochhut ihm hinterlassen hatte. Lars und Gunnar wohnten, bis Clemens sie wieder brauchte, weiterhin bei Theodor von Tandrich. Die drei Wochen verbrachte er mit den unterschiedlichsten Dingen.

Er bot seine Hilfe, ehrenamtlich, im Shallyatempel an, welche auch gerne genommen wurde. So half er Bedürftigen und Mittellosen. Es boten sich ihm Bilder, die er so noch nie zuvor gesehen hatte. Der Einblick in die Arbeit der Priesterinnen war unglaublich; ihr Umgang mit Leid und Elend kaum in Worte zu fassen. Clemens Respekt Shallya gegenüber wuchs noch ein ganzes Stück an. Es wirkte fast wie ein Wunder, dass es eine solche Einrichtung in einer solch brutalen Welt gibt. Fast alle Tempel, Schreine und Kirchen der Stadt hat Clemens besucht. Dabei genoss er die unterschiedliche Architektur und die noch unterschiedlicheren Priester und Tempelwachen. Schmucklos und schlicht der eine, pompös und auffällig der andere Tempel. Clemens war erstaunt darüber, was Menschen alles bauen konnten. Seine Reise von Tempel zu Tempel endete im Ulrictempel, der größten für den Gott des Winters und des Kampfes erbaute Einrichtung überhaupt. Hier traf er auch seinen Freund und Waffenbruder Ritter Ulf Hagel, der als Ehrenwache auf die Ewige Flamme aufpasste.

Clemens verbrachte auch Zeit damit sich die vielen Geschäfte Middenheims einmal genau oder genauer anzusehen. Allein, oder manchmal auch mit Kent und „Herr König“, zog er durch die engen Gassen der Stadt. Dabei entdeckte er Geschäfte, von denen er nicht wusste, dass es sie überhaupt gibt. Mit allerlei Kleinkram deckte er sich ein und genoss die kulinarischen Angebote der Stadt.

Der Averländer Rappe, den er geschenkt bekam, nennt er nun „Bugman“. Clemens kümmerte sich auch um die Pflege des Pferdes und ritt gelegentlich aus, um eine Verbindung zu dem Tier herzustellen. Das Pferd war immer noch bei von Tandrich untergebracht und Lars und Gunnar kümmerten sich rührend um die Tiere. Auch Ulfs und Kents Pferd waren dort.

Eher als einen traurigen Anlass, besuchte Clemens das Grab von Dr. Olaf Hochhut, und das mehrmals in diesen drei Wochen. Er sprach Gebete und schwor, dass er die Gräfin Erma Bartig von Ilseleben zur Strecke bringen würde, so überzeugt war er von ihrer Schuld. War es dem Alter seines Mentors und der damit verbundenen Unaufmerksamkeit zu verdanken, dass er bei den Ermittlungen Fehler machte? Warum durfte Clemens damals nicht dabei sein? Olaf war am Ende seiner Tage ein merkwürdiger Kauz geworden, doch solche Fehler machte er nie. Oder doch? Hatte es Clemens nur nie gemerkt? Aber wie oft hatte Olaf sich dann geirrt?

Kent Strasser und sein Hund „Herr König“

Kent zog während dieser Phase des „Nichtstun“ mehr oder weniger planlos durch die Straßen Middenheims. Ohne festen Wohnsitz schlief er mal hier und mal dort. Die kurioseste Übernachtung

hatte er in einem Bordell, wo er tatsächlich nur ein Bett für eine Nacht mietete. Die Frauen konnten es kaum glauben. Ein solcher Schönling und dann will er keinen Sex. Strasser hätte mit seinem Aussehen von den Prostituierten Geld verlangen können, wäre es zum Beischlaf gekommen. So konnte es aber nicht weitergehen, es musste sich was ändern.

Strasser wanderte durch die Straßen der Stadt, schaute sich Wohnungen an, und ob sie ihm zusagten. Die Preise in Middenheim waren übertrieben hoch, war Bauland ja nun mal praktisch gar nicht vorhanden. Dann beschloss er, so weiter zu machen wie vorher. Middenheim: So toll fand er die Stadt dann doch nicht, dass er sich hier eine Wohnung kaufen wollen würde.

In der Phase der Ruhe kümmerte Kent sich um die Ausbildung von „Herr König“. Das verlief so gut, dass sich ein Teil des Narzissmus von Strasser auf den Hund übertrug. So hielt ihm „Herr König“ die Pfote hin, damit sie Kent säubern konnte, war sie einmal schmutzig geworden. Auch legte sich der Hund nicht etwa irgendwo auf den Boden. Bevor keine dicke und saubere Decke auf dem Boden lag, passierte gar nichts. Auch sein „Geschäft“ erledigte „Herr König“ nur an bestimmten Orten. Ein merkwürdiges Herrchen und ein noch merkwürdigerer Hund.

Kent brachte während der Zeit seine gesamte Ausrüstung in Ordnung. Besonders stolz war er auf die Schulterplatte, auf welche er den Doppelschweifigen Kometen hatte eingravieren lassen. Er übte sich im Bogenschießen und kümmerte sich um sein Pferd. Auch Lars und Gunnar besuchte er oft.

Ritter des Weißen Wolfs Ulf Hagel

Drei Wochen, von denen Ulf die meiste Zeit im Tempel Ulrics zu finden war. Als Ehrenwache war er dafür verantwortlich auf die Ewige Flamme aufzupassen. Das war eine Arbeit, ganz nach seinem Geschmack. Die riesige Tempelanlage lernte er so kennen, und das in- und auswendig.

Ulf ließ sich von einem meisterlichen Rüstschmied unzählige Ornamente und komplizierte Zeichen auf seine Rüstung gravieren. Eine teure aber wirklich eindrucksvolle Arbeit. Seine Rüstung hat nun einen Mehrwert, den man wohl in Goldkronen nicht mehr bemessen kann.

Von den Priestern im Tempel ließ sich Ulf das Lesen beibringen, zumindest war das der Plan. Leider stellte seine nicht vorhandene Geduld ein Problem dar. Somit lernte er zwar ein paar Buchstaben auswendig, Worte oder gar Sätze konnte mit dem neuerlangten Wissen aber nicht lesen. Leider konnte er den Buchstaben keins mit dem Hammer überbraten, sonst hätte er das wohl gemacht. Auch die Priester dafür verantwortlich zu machen, hielt er für keine gute Idee. Also beließ er es vorerst mit ein paar Buchstaben.

Ulf übte das Reiten und das Kämpfen, ganz wie es sein Orden verlangt. Dabei strebt er den meisterlichen Umgang mit dem Hammer an. Immerhin hat er ja gesehen, zu was diese Waffe fähig ist, setzt man sie denn richtig ein.

Teil 1 - In Middenheim

Clemens Hochhut von der Lärche wird 18 Jahre alt

Für seinen 18. Geburtstag - eigentlich damals eine Schätzung von Dr. Olaf Hochhut und der Tag, an dem er Clemens an der Lärche fand - hatte Clemens etwas ganz Besonderes vor. Er lud Kent Strasser, der manchmal schwer ausfindig zu machen war, und Ulf Hagel in das teure und vom Adel

stark frequentierte Gasthaus „Rotbarsch“ ein. Am Abend sollte es dann soweit sein. Ein Fischrestaurant in einer Stadt, wo es Fisch eben seltener gab als anderswo. Dementsprechend waren dann auch die Preise in diesem Gasthaus.

Vor dem Eingang trafen sich die drei Freunde dann, Kent hatte zuvor „Herr König“ zu Lars gebracht. Man begrüßte sich und machte sich über den Kleidungsstil des anderen lustig. Clemens war sehr gut gekleidet. Als Adelige würde er noch nicht durchgehen, aber es war für Ulf schon schwierig, ihn von Weitem als Clemens zu erkennen. Kent trug ganz normale Stadtkleidung. Dabei hatte er seine Gurte und Taschen dennoch dabei. Merkwürdig. Den buchstäblichen Vogel schoss aber Ulf Hagel ab, der in kompletter Rüstung auftauchte. Er war gar so breit, dass man für seinen Einlass extra die andere Tür mitaufmachen musste. Hagel und die Manieren. Würde es dieses Mal besser werden?

Am Tisch, für Ulf hatte man eine Bank bereitgestellt, da er es vorzog in Rüstung zu essen, bestellten sich die Herrschaften Vorspeisen, in Form von Suppe und Brot. Danach sollte es dann mit Bratkartoffeln und Fisch weitergehen. Strasser bestellte sich gar eine ganze Fischplatte. Dazu gab es Wein für Clemens, Bier für Ulf und Starkbier für Kent.

Das Geschenk

Bevor das Essen serviert wurde, gab es zum Geburtstag ein Geschenk von Kent für Clemens. Das immer sehr sorgfältig behandelte Notizbuch, ein teurer Gegenstand, wechselte den Besitzer. In Leder gebunden und natürlich von den Strapazen der letzten Tage und Wochen gezeichnet. Clemens bedankte sich und öffnete das Buch. In ihm waren unzählige Zeichnungen und Illustrationen von den Dingen, die sie seit Olafs Tod erlebt hatten. Es waren hervorragende Bilder. Bergbach, die Höhle, Theodor von Tandrich, Clemens, Ulf, der Frühstückstisch, „Herr König“, die Pferde, Lars, Gunnar, Emilie (besonders Emilie), Grimminhagen, die Kanone, Leutnant Raimund, die Regale mit den Schädeln in Bergbach, das Türrätsel in Bergbach, der Slayer Kadri Gondilsson, Gasthaus „Scherbe“, das Ding auf der Straße, das Hofer-Haus und noch viele kleine Skizzen mehr. Clemens freute sich richtig über dieses Geschenk. Kent Strasser, ein Künstler. Damals schon fertigte er Steckbriefe für die Wache an. Da er weder lesen noch schreiben konnte, dafür aber sehr gut zeichnen, nutzte er dieses Talent, um die erlebten Dinge auf seine Weise aufzuzeichnen.

Das Essen

Nun, da das Essen serviert war, wartete man auf das obligatorische „Gemetzeln“ des Ritters. Dieses Mal aber schien Ulf sich wirklich zu bemühen. Zwar saß er ziemlich verkrampft mit Rüstung am Tisch, seine Manieren aber waren keineswegs als unanständig zu sehen. Der Umgang mit Messer und Gabel fiel ihm immer noch schwer, aber er versuchte es zumindest. Dabei nahm er sich Kent zum Vorbild und kopierte seine Herangehensweise. Das klappte mehr oder weniger gut. Er klickerte ein wenig, einmal flog sogar etwas Fisch über den halben Tisch, da Ulf unbeabsichtigt eine Art Katapultwirkung erzeugte. Das Essen aber endete nicht in einem Massaker.

Man unterhielt sich über diverse Dinge, besonders die Erlebnisse, welche sie ja sehr zusammenschweißten. Das wussten sie auch. So unterschiedlich sie auch sein mochten, keiner würde den anderen je im Stich lassen. Hatte man einen von ihnen zum Feind, hatte man alle zum Feind. Und dabei stellte sich die Frage von Recht oder Unrecht gar nicht erst. Ärger mit einem von ihnen, bedeutet Ärger mit allen. Sie tranken und lachten. Der Abend war sehr angenehm, auch wenn das einige Adelige anders sahen, erfüllten die Herrschaften doch in keiner Weise die vom Haus geforderten Dinge, wie Kleiderordnung oder Benimmregeln. Aufgrund des Standes aber, wollte sich die Führung des „Rotbarsch“ es lieber nicht mit einem Ritter, einem Hexenjäger und deren Begleitung verscherzen. Das konnte durchaus auch schlimm enden.

Der Abend verlief relativ ruhig und die Herrschaften wollten demnächst mit dem Abarbeiten der Liste beginnen, die man in Hofers Haus fand. Clemens bezahlte und man brach auf. Da sie alle in die gleiche Richtung mussten, gingen sie gemeinsam ein Stück des Weges.

Eine Leiche zum Dessert

Als sich die Herrschaften dem Wohnhaus von Clemens näherten, entdeckten sie zwei Anwohner, die mehr oder weniger panisch über irgendetwas diskutierten. Die eine Person war der Seiler Matthias Schwarz, die andere Ingrid Fleischer. Clemens und Kent rannten über die Straße, während Ulf erst gar nichts mitbekam. Er war gerade in einem Monolog vertieft und erzählte von Ehre und Kampfesmut.

Clemens befragte die Anwesenden was geschehen war, benötigte aber keine Antwort, entdeckten er und Strasser doch bereits den Grund des Aufruhrs. Eine Leiche im Treppenhaus, mit dem Gesicht nach unten, halb auf der Treppe liegend. Nun erreichte auch Ulf den Hauseingang. Clemens sorgte dafür, dass alle erstmal hineingehen, Kent bewachte die Eingangstür zum Treppenhaus.

Recht schroff schob Ulf die völlig aufgebrachte Ingrid Fleischer in ihre Wohnung zurück. Der Seiler blieb bei der Leiche stehen und auch Clemens und Ulf starrten auf diese hinunter. Wer war er und was war geschehen? Ulf untersuchte den jungen Mann. Schnell fand er heraus, dass es sich dabei um einen Boten handeln musste, hatte er doch zwei Schriftrollenhalter und eine Brieftasche dabei. Alles leer. Sein Genick war gebrochen. Der Seiler, er wusste natürlich wer Clemens war, beteuerte seine Unschuld, was ihm Clemens und Ulf auch glaubten. Kent wurde aufgefordert die Wache zu informieren, und das schnell, was er auch tat. Clemens sah sich im Haus um, weckte den einen oder anderen Bewohner um ihn zu befragen. Niemand wusste etwas oder hatte etwas gesehen.

Ulf blieb bei dem Seiler. Sie schwiegen. Immer wieder hörte man aus der Wohnung von Ingrid Fleischer Getuschel, manchmal ging sogar die Tür auf. Ein böser Blick von Ulf und die Tür war wieder zu. Die Neugier war schlimmer als der Schock. Mit Gaffern konnte Ulf eh nichts anfangen, wie wir ja in Grimminhagen gelernt haben.

Strasser streifte durch die Straßen und entdeckte zwei Straßenwächter. Zu diesen ging er und berichtete ihnen, was geschehen war. Einer der beiden machte sich über ihn lustig und wollte ihn gar einsperren, doch Kent ja noch nach Alkohol. Der andere aber, ein wesentlich ernsterer Zeitgenosse, schickte seinen Kameraden weg und ging mit Strasser. Er stellte sich als Roland Faust vor.

Wenig später, Clemens hatte den Seiler Matthias Schwarz in seine Wohnung geschickt, erreichten Kent und Roland das Haus. Nun standen die vier Personen vor der Leiche. Roland stellte sich vor, untersuchte die Leiche und überlegte. Clemens und Ulf sahen sofort, dass es sich bei Roland nicht einfach nur um eine normale Wache handelte. Auf die Frage, was er denn damals gemacht hätte, antwortete er, dass er Doppelsöldner in zig Regimentern gewesen sei und an unzähligen Fronten gekämpft habe. Das erklärte seine Ruhe in dieser Sache. Dennoch aber war er ungehalten darüber, dass es einen Mord in seinem Viertel gab.

Man unterhielt sich, tauschte Informationen aus und kam schlussendlich zu der Annahme, dass der Tote etwas mit der Anwesenheit des Hexenjägers Clemens Hochhut von der Lärche zu tun hat. Ein Bote, den man von hinten das Genick brach und ihn dann die Treppe hinunterstieß. Um dem Mörder auf die Spur zu kommen, schlug Roland Faust etwas völlig Skurriles vor. Dazu musste aber die Leiche in das Zimmer von Clemens gebracht werden, was dann auch geschah.

Befragung des Toten durch Franz Krämer im Beisein von Jürgen Wagenknecht

Was nun folgte, sollte für alle Anwesenden neu sein. Nicht aber für Roland. Er schlug vor, den Toten von einem Magier des Amethystordens befragen zu lassen. Natürlich im Beisein eines Morrpriesters. Das würde gehen, da der Verstorbene noch nicht lange tot sei.

Clemens und Ulf konnten es nicht fassen. Von solch einer Praktik hatten sie noch nie etwas gehört. Allerdings schien es aber rechtens zu sein, immerhin gilt der Amethystorden ja als anerkannte Institution in Altdorf. Alle willigten ein und Roland lief los. Nun standen Kent, Ulf und Clemens da und starrten die Leiche an. Ein toller Geburtstag.

Es dauerte etwas mehr als eine Stunde, da klopfte es an der Tür zu Clemens Zimmer. Kent öffnete und sah drei Personen vor sich. Einen Priester Morrs, Roland und einen Magier des Amethystordens, gehüllt in eine purpurfarbene Robe, bewaffnet mit einer eingeklappten Sense.

Man tauschte kurz ein paar Informationen aus. Der Magier, er stotterte fürchterlich, sorgte dafür, dass Ulf Kent rauswarf, da dieser ständig kichern musste, wenn der Magier etwas sagte. Zugegeben war das Stottern des Magiers wirklich heftig.

Für die Zeremonie mussten eh alle raus, bis auf den Magier und den Priester Morrs, der dafür sorgte, dass der Magier alles richtig macht. Magier und Priester waren sich zwar nicht spinnefeind, eine gewisse Abneigung dem jeweils anderen gegenüber war aber sehr spürbar. Wobei der Priester den Magier wohl fast schon hasste, mischte er sich in die Belange seines Gottes ein und holte mit einem Zauber den Toten noch einmal für eine kurze Zeit zurück.

Im Treppenhaus wartete man nun, bis der Magier seine Arbeit verrichtet hatte. Clemens und Ulf konnten es immer noch nicht fassen, dass so etwas möglich war. Einen Toten befragen? Ulf meinte gar, dass das an Nekromantie grenzt, womit er nicht ganz Unrecht hatte. Allerdings war das legitimierte Nekromantie. Für den Morrpriester war beides illegal, dennoch aber manchmal eben hilfreich, so auch hier.

Franz Krämer, der Magier, öffnete die Tür und stotterte seine Informationen in Richtung Roland. Das Stottern war nun noch viel schlimmer, offenbar eine Nebenwirkung des Zaubers. Der Morrpriester, sein Name war Jürgen Wagenknecht, verlangte von Roland aber noch, die Leiche bis Sonnenaufgang zu ihm zu bringen. Roland nickte und bedankte sich für die Geduld des Priesters. Der ging daraufhin. Nun folgten also die Informationen. Der Tote, der Name blieb unbekannt, erzählte von seinem Mörder und dessen Name. Ein großer, rothaariger Mann namens Jochen Gerhard habe ihn von hinten überrascht und getötet. Dabei habe er ihn einen Brief abgenommen, der für Clemens Hochhut von der Lärche bestimmt war. Was der Tote auch noch wusste: Jochen Gerhard beobachtet Clemens Tag und Nacht. Das reichte den Anwesenden. Roland beschloss, die Leiche zum Priester zu schaffen und Ulf wollte ihm dabei helfen. Spät war es geworden. Kent und Clemens versuchten ein paar Stunden Schlaf zu finden, während Ulf am nächsten Morgen zu ihnen stoßen wollte, damit sie gemeinsam nach Jochen Gerhard suchen können.

„Ich hab Dich!“

Die Nacht war alles andere als angenehm. Weder Kent, noch Clemens konnten richtig einschlafen. Ulf hingegen schlief ein paar Stunden, machte sich aber dann sehr früh morgens auf den Weg zu seinen Freunden.

Als Ulf in die Straße einbog, in der sich das Haus von Clemens befand, entdeckte er einen rothaarigen, großen Mann an einer Hausecke. Dieser beobachtete den Eingang zu Clemens Haus. Ulf

fasste einen Plan. Er versuchte über die Hinterhöfe zu dem Mann zu gelangen. Er kletterte über Zäune und Wände, zwängte sich durch enge Gassen und erreichte, zu seiner eigenen Überraschung, völlig geräuschlos den rothaarigen Mann, der immer noch an der Hausecke wartete. Ulf packte ihn und hielt ihn fest. Der Mann schrie und wehrte sich, hatte aber keine Chance. Durch die erhöhte Wachsamkeit, wachten Clemens und Kent durch den Radau auf der Straße auf. Sie stürmten nach unten und halfen Ulf, den Typen festzuhalten. War es überhaupt der Richtige?

Clemens untersuchte bzw. durchsuchte den Gefangenen und fand einen Brief, der an ihn adressiert war. Es war der richtige Mann. Brutal schleppten sie ihn in das Wachlokal, in dem Roland Faust noch Dienst hatte. Kurz vor dem Wachwechsel erreichten die Herrschaften das Wachlokal. Der Mann, Jochen Gerhard, wurde inhaftiert. Sie bedankten sich bei Roland für die gute Zusammenarbeit. Anschließend gingen alle, völlig übermüdet in den angrenzenden Park, um sich ein wenig auszuruhen. Clemens holte den Brief hervor und las ihn laut vor:

Der Brief

In dem gestohlenen Brief, den Jochen Gerhard bei sich trug, stand folgender Text:

„An Clemens Hochhut von der Lärche,

Herr, ich sitze im Augenblick bei Nikolas von den Weegen in Altdorf und diktiere ihm diese Zeilen. Berechnen Sie mir diesen Satz auch? Echt? Warum nicken Sie denn so grinsend? Schreiben Sie weiter!

Also, mein Name ist Hartmut Stahlwinkel und ich war Wachmann und Leibwache im Hause bei der Gräfin Erma Bartig von Ilseleben. Eine attraktive und selbstbewusste Frau, aber das wissen Sie ja bereits. Ich muss Ihnen sagen, Herr Hochhut, dass Ihr Mentor, Dr. Olaf Hochhut, wahrscheinlich einem Fehlurteil zum Opfer fiel und deswegen hingerichtet wurde. Eine Schande, wenn Sie mich fragen.

Nun, wenn Sie wissen wollen, ob die Gräfin, welche wirklich hübsch anzusehen ist, Schlimmes im Schilde führt, dann beantworte ich Ihnen diese Frage mit einem klaren Ja. Ich werde Ihnen mitteilen was ich weiß:

Die Gräfin, eine Augenweide, schützt mit ihrer Position die stark mutierte Opersängerin Orphelia Sahkula, sowie den Maler Gustav Klein, der ein drittes Auge am Hinterkopf verbirgt. Das sind Dinge, die ich bei Sigmar und Verena beschwören kann. Orphelias linker Arm ist ein einziger Tentakel.

Die Gräfin, sie ist bildhübsch, lässt Sie, Herr Hochhut, beobachten. Jochen Gerhard ist der Mann, ein rothaariger, schlanker Bursche. Er sollte sich in Middenheim befinden um Sie auszuspionieren. Achten Sie auf ihn, Herr Hochhut!

Erma Bartig von Ilseleben, der Name lässt nicht auf ihre Schönheit schließen, hat einen verschlossenen Raum in ihrem Haus in Altdorf, von dem ich nicht weiß, was sich in ihm befindet. Lediglich ekelhafter Geruch strömt aus ihm, wenn sie die Tür öffnet.

Die Dienerin Maria Dörr und der Knecht Klaus Strahn sind seit Tagen verschwunden. Zum jetzigen Zeitpunkt seit elf Tagen. Niemand hat sie gesehen oder weiß, wo sie hingegangen sein könnten.

Ich habe die Gräfin persönlich öfter den Namen „Kaine“, „Goldteufel“ oder „Kahaine“ singen hören. Sie hat ihn auch in ihre Gebete eingeschlossen. Außerdem hat sich ihre Augenfarbe von einem sattem Grün in ein blasses Gold verwandelt. Gruselig. Wobei sie ja eigentlich ganz ansehnlich ist, die Gräfin.

Robert Heil, einer der Diener, sitzt im Irrenhaus „Seelenruh“, außerhalb von Altdorf. Er ist wohl nur noch am Leben, weil er viel weiß und die Gräfin wissen möchte, wie viel. Sie „besucht“ ihn regelmäßig. Der Hochelf Leanin Helath bezahlt den Aufenthalt, was meine Vermutung untermauert, dass die Gräfin mittellos ist. Ach ja, der Händler Leanin Helath... Nikolas, streichen Sie doch bitte das „Ach ja“. Das klingt nicht so gut. Was? Zu spät? Haben Sie Glück dass ich es so eilig habe, Sie Geizhals!

Die Gräfin steht in gutem Kontakt mit dem Händler Leanin Helath, einem Hochelfen aus Marienburg. Dieser wird zunehmend immer reicher und reicher, was ihn persönlich aber nicht zu stören scheint. Er selbst besitzt gleich mehrere Lagerhäuser in Altdorf und Marienburg. Vom Bruder meines Nachbarn weiß ich, dass der Hochelf Probleme mit den Zöllnern hatte und bereits wegen Schmuggel aufgefallen ist. Sein Mitarbeiter, Manfred Buchner, hat sich nun mit den Stauern in sämtlichen Vierteln der Stadt angelegt. Warum genau, das ist mir nicht bekannt. Helath meinte wohl, er wäre schlau genug, um die Stauer gegeneinander aufzuhetzen, damit er den günstigsten Preis herausholt. Das ging nach hinten los. Wollen Sie Hilfe, Herr Hochhut, dann gehen zu den Stauern in Altdorf. Die mögen den Elfen nicht. Aber: Über den Helath kommen Sie an die Gräfin ran, da bin ich mir ziemlich sicher. Der Elf ist irgendwie auch ziemlich komisch. Der tickt nicht so, wie seine Artgenossen. Stellen Sie sich einen friedvollen Slayer vor, der Tee statt Bier trinkt. Ähnlich ist es mit dem Elfen. Er spricht wie ein Seemann und benimmt sich auch so. Da kann was nicht stimmen.

Suchen Sie in Altdorf nach Boris Jankinowski. Er war mal der... nun ja, Freund der Gräfin. Er sitzt im Gefängnis. Angeblich soll er die Gräfin bestohlen haben. Er hat sich einen Anwalt genommen, sonst hätte man ihn bereits verurteilt. Er weiß mehr als ich – glaube ich. Jankinowski ist ein Scharlatan der höchsten Güte. Stecken Sie ihn in eine schwarze Robe und er spielt, ohne dass es jemand merkt, einen Priester Morr's. Gleiches gilt für Shallya oder Ulric. Auch in Adelskreisen ist er gelegentlich unterwegs. Ein feiner Kerl. Ein Verwandlungskünstler.

Ich glaube, ich werde ebenfalls verfolgt und weiß daher nicht, ob Sie, Herr Hochhut, diesen Brief überhaupt erhalten werden. Wenn Sigmar stark genug ist, und das ist er wohl... Nein, Nikolas, das brauchen Sie jetzt nicht mit aufzuschreiben... Was sind Sie pingelig, Mann....

Seien Sie vorsichtig, Herr Hochhut! Ich glaube die Gräfin ist eine Hexe!

Im Auftrag des Wachmannes Hartmut Stahlwinkel

Nikolas von den Weegen „

Die Planung

Nach dem Vorlesen des Briefs, sahen sich alle an. „**Also, auf nach Altdorf!**“

Anekdoten des Spielabends

Mein Kompetenzwurf für Roland Faust war eine 01 (besser geht kaum)

Eigentlich sollte noch eine wilde Verfolgungsjagd durch Middenheim stattfinden, aber Ulf schlich sich wie eine Katze an Jochen heran, und der hörte absolut gar nichts. Und auch beim Festhalten und den Vergleichenden Stärke-Würfen, verpatzte ich einen Wurf nach dem anderen. Ulf hatte ihn fest im Griff.

Beim Schleichen über die Hinterhöfe, begegnete Ulf einem kleinen Mädchen in Schlafkleidern, welches gerade die Nachttöpfe im Hof ausleerte. Ein „Psssst!“ und Ulf schlich weiter, während das Mädchen kopfschüttelnd wieder in das Haus ging.

Der Magier des Amethystordens stotterte richtig heftig. Mein Sohn, Ben, konnte nicht mehr vor Lachen. Tim musste ihn ermahnen, was sich dann auch im Spiel selbst wiederfand, indem er als Ulf, Kent vor die Tür schickte.

Ingrid Fleischer nervte ständig herum. Ihre Neugier war schrecklich. Ständig ging die Tür auf. Ulf musste mehrfach eingreifen.

Das Geschenk, in Form des Notizbuchs, kam sehr gut an. Das fanden alle.